

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Sprachliche Erläuterungen
Autor: Frommann, G. Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Do keck dem Dömmchen ûs der Täsche	Der Dömmchen woß et münchallên,	
Met ihrem Kopp di Ül;	Wat dat für 'n Düvel wor.	60
Jo, ihren decken Ülenskopp,		
Den streckt si do herûß,	Dat efs vür lang geschêt zo Glesch.	
Un reß di großen Ôgen opp, -- 55	Ûr Lück, doranen lirt:	
Et sôch geföhrlich ûß.	Wat Mäncher schrappt en singe	
Di Jongen stoffen ußerên	Täsch,	
Met opgerêten Hör,	En Düveln sech verkîrt.	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *Dat Möschennefs*, das Sperlingsnest. *Mösch*, *Mäsch*, *Mösche*, f., Sperling; mhd. musche, m.; Z. II, 446. IV, 195. V, 140, 1. Ben.-Mllr. II, 279. Frisch, I, 676c. Mllr.-Weitz, 158. Stürenb. 154; unten: 4. — 1. *Thû'n*, m., Thurm, ahd. turri, turra (v. lat. turris), mhd. u. noch später, besonders oft mundartlich: turn (wie nhd. Stern aus mhd. sterre), seltener: turm; Z. II, 110. III, 99. V, 210. Schm. I, 457. Mllr.-Weitz, 245 etc. Ueber den häufigen Ausfall eines inlautenden r vgl. Z. II, 110. 393, 61. 551, 2. III, 47, 3. 279, 17. 391, 1. V, 45, 37. 209. — *Glesch*, ein Dorf im Kreise Grevenbroich (Herzogth. Jülich). — 2. *Dörp*, *Dorp*, n., Dorf. — *gau*, schnell, bald; Z. III, 25. 190, 63. 282, 86. 376. IV, 478. V, 65, 60. — *gên*, *gen*, kein (unten 14), *gennen*, keiner (unten 28); Z. IV, 277, 27. 438, 35. 478. — *fongen*, (ge)funden; Z. V, 114, 2. Die Z. I, 226 ff. aufgestellte Regel über den Wegfall des partiz. ge- gilt auch in dieser Mundart; so *traut*, neben *gebaut*, *geschêt* u. dem abgestumpften *esû't*, gesagt. — 3. *hâ*, er; Z. V, 267, 2, 3. — *ûphevven*, ausheben, ausnehmen. — *Kneff*, m., Kniff, List. — 4. *bußân*, drausen; Mllr.-Weitz, 29. Z. III, 272, 18; vgl. V, 53: *butten*. — 5. *Ôlenhânneshen*: „In den Benennungen der Bauersleute werden die neuen Familiennamen (Zunamen) oft noch gemieden; man bedient sich lieber der alten Patronymika und Matronymika (der vom Namen des Vaters oder der Mutter gebildeten), oder auch der von der Hausfrau oder irgend einer anderen Zufälligkeit hergeleiteten Bezeichnungen. Hier liegt der Name der Mutter *Ôl* (Ottilie) zu Grunde; dem *Môtzejupp* (*Jupp* = Joseph) dagegen hat seine Mütze, wahrscheinlich eine der alten phrygischen ähnliche (die alte Bauerntracht) neben den neueren Kappen (Baretten) seiner Gespielen, diesen Beinamen gegeben.“ Montanus. — 6. *böverst*, oberst, v. *boven* (unten 12), oben; Z. V, 275, 4. — *Söller*, m., Speicher, Boden, ahd. solâri, sonst auch: freies, sonniges Dach (? Apostelgesch. 1, 13. 9, 37. 39. 10, 9. 20, 8. 9. Sir. 20, 20), offener Gang oder Altane (Schm. III, 230), wird gewöhnlich vom lat. solarium (aus sol, Sonne) abgeleitet u. mit: „erhabener, unbedeckter Ort zum Sonnen“ erklärt. Vergleicht man aber die in den deutschen Mundarten (Mllr.-Weitz, 228; Brem. Wb. IV, 915; Stürenb. 248: *Solder*; Schmid, 497; Stalder, II, 376: *Solder*; cimbr. Wb. 172: *Söldar*, *Sollar*; Z. II, 453; auch Schm. a. a. O.) durchgreifende Grundbedeutung: Boden der Stube, oberer oder unterer, Fußboden, Decke, Hausflur etc. mit dem gleichbedeutenden ital. solajo, das (Diez, rom. Wb. 337) zum lat. solum, Grundlage, Sohle, gehört, so wird man unser Wort passender ebenfalls dahin weisen. — *lit*, liegt. — 7. *hâls*, hältst; *ech hâlen*, du hältst, *hâ hält*, mër hâlen, ir haltet, si hâlen. — *fast*, fest; Z. IV, 271, 51. — *ech gonn dorop stonn*, ich gehe darauf stehen, ich stelle mich darauf; Z. IV, 245, 31. — 8. *flöck*, flügge, im Fluge,

rasch; Z. III, 556, 40. — 10. *effe*, *eff'r*, aber; unten 17. — *enefs*, ist; über das ab-
 rundende *en* vgl. Z. V, 288, 28; unten: 29. II, 31. — 11. *Flüm* (v. Flaum), f., Quaste,
 Troddel; unten II, 5. 62; vgl. Mllr.-Weitz, 55: *Fluis*. — *süsen*, auch *füsen*, sausen. —
 12. *sunnen* (so einen) *Fôß of vier*, etwa vier Fufs; Z. IV, 480. II, 357. — 13. *Lôt*, f.,
 sonst *Locht* (Z. IV, 421, 9), Luft, wie *Lôt*, *Lût* = *Lüchte*, Leuchte, u. *lût* = *lucht*,
 luftig, locker; Mllr.-Weitz, 142 ff. Z. IV, 261, 3 u. unten 29. — 14. *hóden*, hüten;
 Prät. *hôt*. — 15. *môlz*, *môls*, *mâls*, einmal, manchmal, öfter; Dähnert, 290. Schütze,
 III, 74. — *Jongentön*, pl., Bubenstreiche; v. *Ton*, Streich; vgl. *Dünjen*, *Dántjen*, n.,
 Anekdote, Schnurre, eigentl. Liedchen (mhd. *dôn*); vgl. Stückchen. Stürenb. 34. —
lans zo gonn, längs (entlang, vorbei) zu gehn. Dähnert, 267. Stürenb. 131. Z. II, 443:
langes. — 16. *bover*, über; vgl. zu 6. — *Häng*, Hände; Z. V, 114, 2; vgl. *onger*, un-
 ter; *Wenk*, Wind; *Hung*, Hund; *Ping*, Pein. — *beinên*, sonst *binên*, bei (zu) einander,
 beisammen, zusammen; Z. V, 140, 4; unten 37 u. II, 57. — 17. *dâch*, dachte, synko-
 piertes Prät.; vgl. Z. III, 288, 8; dann: *hôt*, *stopp*, *lâch* etc. — *nîfs*, nichts; Mllr.-
 Weitz, 168. — 18. *gewefs un gwefs*, verstärkte Betheuerung: ganz gewifs; Z. V, 201.
 258, 19. — 19. *er*, ihrer, deren; Z. V, 138, 18; vgl. III, 476 ff. — *hâls*, (be)hältst;
 Stürenb. 90: *holden*, *hollen*; unten 35. — 21. „*Kiddel*, m., Kittel, früher *Faldo*, Pale-
 tot (Mllr.-Weitz, 45), das übliche Obergewand der rheinischen Bauern, meist aus dich-
 ter, blauer Leinwand.“ W. v. W. — *dît*, thut. — 22. *bâl*, bald; Z. III, 273, 18. —
Kruffestäsch, f., die Tasche des Wammses, *Kruffes* (unten 34), das wol von *kruffen*,
 kriechen, schlüpfen (vgl. *krupen*, Z. V, 276, 9), seinen Namen hat. — 24. *krijs*, kriegst.
 — *Fissel*, m., Fäserchen, Fetzchen; Mllr.-Weitz, 51. Dähnert, 121. *gen Fissel*, verstär-
 kende Verneinung; Z. V, 306 ff. — *mî*, mehr, mhd. *mê*. — 25. *êns*, einmal; Z. V,
 134, 2. — *jett*, etwas, ein wenig; Z. III, 47, 3; unten 35. — *Liven*, n., Leben, doch
 nur in obiger Formel, sonst *Levven*. — 28. *sunnen*, so einen, solchen (wie *gennen* aus
gên ênen); s. oben zu 12 u. unten II, 3. — 27. 36. *schwind*, geschwind; Z. V, 184.
 Stürenb. 242. — 30. *erraff*, herab; Z. III, 140. IV, 117, 3. 408, 29. 409, 47. — *Kil*,
 m., Keil, Pfeil; vgl. *kilen*, laufen, entrinnen; Brem. Wb. II, 770. Stürenb. 107. —
 31. *Wenk*, m., Wind; s. zu 16. — 32. *met hêler Huck*, mit heiler Haut, wohlbehalten.
 Zu *hêl* vgl. Z. IV, 133, 98; zu *Huck* Z. III, 554, 7 u. nachher: *Lück*, Leute (*Lûte*),
Wicke, Weide, *Zick*, Zeit. — 33. *schrauen*, schreien; vgl. mhd. *schriuwen* u. Z. IV, 112,
 66 u. unten II, 52. — 35. *sik jett* (etwas) *porken lösen*, ein Ausdruck schnöder und
 spöttischer Abweisung. Jedenfalls ist *bakken*, backen, zu verstehen u. das gleichbedeu-
 tende niederd. *ik wil di wat bakken!* (Brem. Wb. I, 31. Dähnert, 21. Schmidt, 12; mit
 bestimmter reimhafter Andeutung der weiteren Beziehung bei Schütze, 59: *ik will di*
wat bakken, twischen Hemd un Hakken!) und das glimpflichere oberdeutsche: *morg'n*
bacht ma'! (Z. IV, 67. I, 296, 5) damit zu vergleichen, wie auch dabei an die in
backen liegende Bedeutung „kleben, haften“ (Grimm, Wb. I, 1066, a) zu denken. Eine
 ähnliche verglimpfte schmutzige Abweisung liegt in dem ebenfalls weit verbreiteten:
 „ich will Dir etwas malen.“ — 37. *mallig*, männiglich, jedermann; Z. II, 552, 27. III,
 557, 75. — 38. *vürlang*, vorlängst.

II. 1. *Krestenlîr*, f., Kristenlehre, Religionsunterricht des Geistlichen an den Sonn-
 tagnachmittagen. — 2. *bliev*, bleibt. — Zu *Pastûr* vgl. Z. III, 426, 41. — 3. *sun*, sol-
 che; s. oben I, 12. 28. — 4. *Wa'den*, Warten. — 6. *dümsen*, mit Kreiseln spielen,
 von *Dums*, m., Kreisel. — 10. *Tummeleut*, *Tummelôt*, f., Purzelbaum; von *tummeln*,
 taumeln, drehen (Z. V, 286, 6); *de T. schlôn*, Bankrott machen; Mllr.-Weitz, 250. —
 11. *Wikkenbüng*, f., Weidenrinde, von *Wick*, *Wicke* (pl. *Wickelen*), f., Weide, und *Büng*,
 f., Rinde, Schale, wol mit *Bung*, f., Maske, Larve, zu *bengen*, binden, gehörig. —
 12. *Fleut*, f., Flöte; Z. IV, 131, 62. — 13. *Blengenôl*, d. i. blinder Aal od. Alter, ein

Fangspiel, wo einer den übrigen nachläuft und sie zu erhaschen sucht, doch stets mit offenen Augen, also verschieden von dem bekannten Spiele, welches im nördlichen Deutschland *Blindekuh* (*Blindekô*: Brem. Wb. I, 100. Dähnert, 45. Schütze, I, 114. II, 310 f. Stürenb. 19. Bernd, 27), im südlichen *Blindemaus* (*Blindamaisl*, *Blinzelmaus*, *Blëndamúsle*: Höfer, I, 95. Castelli, 88. Schm. II, 628. Tobl. 58. Reinwald, II, 30. In Koburg: *Blinzelesmäusles*, als ein von „spielen“ abhängiger Genitiv, neben *Blindákú*), sonst in rheinfränk. Mundart *blengen Ümmes* (blinder Jemand; Z. IV, 270, 45), in Aachen (Mllr.-Weitz, 17) *blenge Múses*, im Ostfriesischen *Blindemüntken* und *Blindmöhme* (Stürenb. 19), im Elsaß *Végele witsch!* etc. etc. heißt. Aeltere Belege, namentlich für *Blindemaus* (bei Altswert, Fischart, Keisersberg u. a.), sowie andere, auch außerdeutsche Benennungen dieses Spieles s. bei Grimm, Wbch. II, 121 f. — 14. *zär-gen*, mhd. *zergen*, niederd. *tergen*, *targen*, *zerren*, dann: *reizen*, *necken*; Z. IV, 26. — 15. *Dômchen*, Dimin. von *Dôm*, *Dames*, *Adam*. — 16. *Ulennefs*, n., Eulennest. — 19. *dur't* = *dur et*, durch das. — 20. *Nestekack*, m., Nestquack, das jüngste, schwächlichere Vögelein einer Brut; dann auch von Kindern: das letztgeborene einer Familie. Mllr.-Weitz, 97 kennt ein Adj. *kack* zur Bezeichnung junger Vögel, die noch nicht fliegen können (entgegen *flöck*); Schmeller denkt bei *Quack* an das Adj. *quick*, lebendig (mhd. *queck*, *quick*, n., lebendiges Thier; Z. II, 442), während er *Kack* unter *kacken*, *cacare*, stellt u. mit dem gleichbedeutenden *Nestscheißerlein* (vgl. franz. *le culot*) vergleicht. Schm. II, 280. 402. Vergl. übrigens: *Néstikiken*, *Nestküken*, *Nüstküken* (= Küchlein; Brem. Wb. III, 232. 392. Schütze, 145. Stürenb. 161, auch engl. *nest-chicken*, *-cock*), *Nástförkälá* (Ferkel, in Koburg), *Nestkuddel* (Z. V, 156), *-púk* (Dähnert, 327), *-búz* (Z. III, 437), *-batz*, *-bätzlein* (Schm. II, 713), *-hökel* (Keller, 34), *-hükchen* (Bernd, 190), *-höckerli* (Stalder, II, 235), *-hükele* (Reinw. II, 91), *-rücker* (hess.), *-gückel*, *-kógel*, *-kegel* (Reinw. I, 108; vgl. Z. III, 145), *-kitterle*, *-quack*, *-quatt*, *-quart* (Schmid, 405), *-blutter*, *-blüttling*, *-blötterli*, *-brütling* (Stalder I, 193. Tobler, 331. Z. III, 176, 28: *blutt*, bloß, nackt). — 21. *gau*, schnell; oben zu I, 1. — 23. *lustern*, lauschen, horchen; Z. IV, 262, III, I. — 24. *di húdste Zick*, die höchste Zeit. — 31. *enefs*, ist; s. oben zu I, 10. — 33. *esú't*, gesagt; vgl. zu I, 2. — 39. *dropp* = *darop*, *dærop*, darauf. — 39. *táfs*, taste. — *éns*, einmal. — 42. *lách*, lachte; s. zu I, 17. — *Ping*, f., Pein, Schmerz; s. zu I, 16. — 43. *trók*, zog; Z. V, 299. — 31. *keck*, guckte; Z. V, 141, I, 29. — 57. *stoffen*, stoben, v. *stófen*; vgl. Z. IV, 262, 15. — *úßerên*, auseinander; vgl. oben zu I, 16. — 58. *opgerêt*, aufgerichtet, sich sträubend. — 59. *münchalên*, *müngallên*, ganz allein (wie ein Mönch oder Einsiedler); Nachtrag zu Z. V, 189. — 62. *lirt*, lernet; Z. IV, 284, 137. — 63. *schrappen*, kratzen, scharren, hier mit dem Nebenbegriffe des Knauserischen u. Uehrlichen; Z. II, 319, 12. III, 552, 7. IV, 286, 419.

Zwei Volkslieder aus der Gegend von Iserlohn.

Mitgetheilt von Friedr. Woeste in Iserlohn.

I.

Bà wuəstə dan hen gån, Christiä-
nekən? —

Nà Saust, laiwə Lêiseken,
nà Saust, kuckəlkuiseken;
kuəm, slāp· déu bi mēi!

Bat wuəstə mi dan medbrengən, Chri-
stiānekən? — 5

En pelś, laiwə Lêisekən,
en pelś, kuckəlkuiseken;
kuəm, slāp· déu bi mēi!